



Prof. Detlef Müller-Böling erhält von seinen Studenten die Durchschnittsnote 2.

Foto: Eggert

Zensuren für den Professor

(ko) Die Zensuren von Professor Dr. Detlef Müller-Böling waren nie schlecht, doch sie werden immer besser. Der Wirtschaftswissenschaftler der UniDo und seine Mitarbeiter stellen sich seit über drei Jahren am Semesterende dem Urteil der Studenten. Mit seiner umgedrehten Notenvergabe ist der Hochschullehrer der Aktion „Prüf den Prof.“ des Rings Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) lange zuvorgekommen.

Resultat der Erfolgskontrolle: Anregungen und Kritik der Studenten, die im nachfolgenden Seminar umgesetzt werden, heben den Notendurchschnitt der Dozenten.

Bewertet werden Lehrer und Lehrstoff. Auf Fragebögen geben die Studenten Noten von eins bis sechs für Vortragsstil, Verständlichkeit, Diskussionsbereitschaft, Fachwissen, Begleitmaterial und optische Unterstützung der Vorlesung – etwa mit einem Tageslichtprojektor. Kriterien für die Beurteilung des Lehr-

stoffs sind unter anderem Praxisbezug, Schwierigkeitsgrad, Umfang und Interesse. Im Gegenzug werden die Studenten allerdings nach versäumten Sitzungen gefragt

Die Dozenten-Noten variieren je nach Größe der Lehrveranstaltungen. Bei Vorlesungen und Übungen mit 400 Teilnehmern an der Abteilung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften fallen die Zensuren nicht erstklassig aus. „Befriedigend“ ist da die Durchschnittsnote. Bei Veranstaltungen mit nur 20 Studenten kann Prof. Müller-Böling auch eine 1,3 vorweisen.

Die Mitarbeiter haben es etwas schwerer als der Lehrstuhlinhaber. „Der Professoren-Bonus kommt einem da zugute“, gesteht der Wirtschaftswissenschaftler. So ein Titel verschafft Respekt. Das Ergebnis aus dem Frage- und Antwort-Katalog ist ohnehin „ins Positive verzerrt“, da die Studenten, die mit einer Lehrveranstaltung überhaupt nicht zufrieden sind, meist gar nicht

bis zum Semesterende bleiben.

Es geht Prof. Müller-Böling auch nicht in erster Linie um absolute, sondern um relative Noten. Der Trend muß erkennbar sein. Ein Effekt der regelmäßigen Rückkopplung läßt sich bereits an den wachsenden Stapeln des Begleitmaterials ablesen: Je mehr verteilt wurde, umso besser wurden die Noten.

Mit seinem Fragebogen schlägt der Lehrstuhlinhaber des Fachgebiets „Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung“ gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Er tischt seinen Studenten das gesammelte Datenmaterial in Seminaren über computergestützte Datenanalyse wieder auf. So können die Wirtschaftsfachleute in spe mit ihren eigenen Daten üben.

700 der über 2000 Wiso-Studenten haben bereits den Fragebogen ausgefüllt. Bisher ist der Leistungsanstieg leider nur einseitig; denn der Zensurenschnitt auf Studentenseite hat sich noch nicht verbessert.